

den Horizont im Norden abschlossen. Fünfzig Pilger verließen hier die Gesellschaft, um die Quarantaine durchzumachen und mit einem Gesundheitspasse in die Heimat zurückkehren zu können.

Am 9. Jänner 1878 endlich erblickten wir die Küste Indiens wie einen schwachen Wolkenstreifen über dem Meere. Das unausgesetzte Schmoren des ranzigen Fettes mit Knoblauch, Zwiebel zc. auf dem Verdecke hatte die Existenz auf dem Schiffe unleidlich gemacht, doch nun war die Erlösung nahe. Um 3 Uhr Nachmittags warfen wir auf eine Seemeile Entfernung von Bombay den Anker dort, wo uns die Hafenspolizei, welche die aufgehißte gelbe Quarantaineflagge von Weitem erblickt, den Platz angewiesen hatte. Nach einer Stunde erschien der Doctor des Hafensanitätswesens, blieb jedoch in seinem Boote und nahm den Bericht des Schiffsdoctors entgegen. Bedächtig schüttelte er sein graues Haupt, als er erfuhr, daß fünfundzwanzig Passagiere an — (ich vergaß den Namen der Krankheit) gestorben seien; dann ruderte er wieder zur Stadt, um sich beim Gouvernement weitere Weisungen zu erbitten \*).

Wir waren insgesammt darauf gefaßt, vielleicht wochenlang das Schiff nicht verlassen zu dürfen. Zur freudigsten Ueberraschung Aller erhielten wir schon um 6 Uhr Abends die Erlaubniß zum Einlaufen. Die Wirkung dieser Botschaft auf die Pilgerschaar an Bord läßt sich schwer schildern, ein unterdrückter Jubel drang an mein Ohr, aus Aller Augen leuchtete helle Freude.

---

\*) In Indien, wo man seit Jahren erfolgreich gegen die Blatternepidemie angekämpft hatte, gelten die strengsten Quarantaine-Vorschriften den Schiffen, an deren Bord Todesfälle in dieser Krankheit vorkamen.